

GRÜN AKTUELL

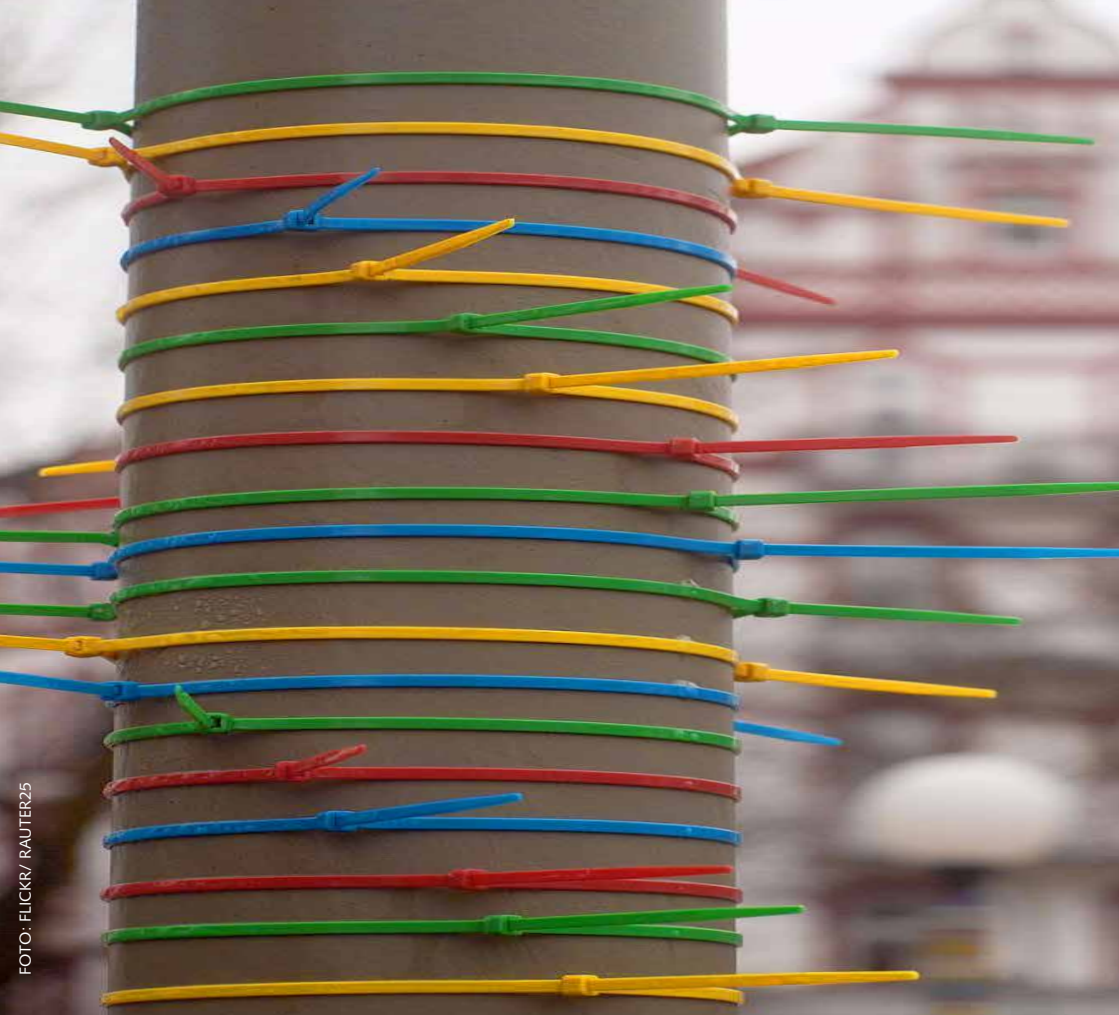


FOTO: FLICKR/ RAUTER25

BEZIRKSPOLITIK

> Flüchtlings-
unterbringung

STADTENTWICKLUNG

> Sorgenkind
Hoheluftchaussee

SOZIALE ORTE

> Nachbarschatz
Amandastraße

INHALT

Flüchtlingsunterbringung in Hamburg	3
Verkehrsführung am Grindelhof	6
Sorgenkind Hoheluftchaussee	7
Soziale Orte in Eimsbüttel	8
Service im Kundenzentrum Eimsbüttel: Kinderspielecke	9
Bürgerschaftswahl am 15. Februar 2015	10
Aktuelle Grüne Anträge	10

IMPRESSUM

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Fraktion Eimsbüttel

Methfesselstraße 38
20257 Hamburg

T 040.401 42 45
E presse@gruene-eimsbuettel.de

www.gruene-eimsbuettel.de

GRÜN AKTUELL ist ein Informationsblatt der Grünen
Fraktion Eimsbüttel. Es erscheint zweimonatlich zur
Sitzung der Bezirksversammlung.

Beiträge: Anna Gallina (*ag*), Fabian Klabunde (*fk*),
Christine Harff (*ch*)

Redaktion: Bettina von Bülow
Grafik und Layout: Christoph Jöns (corporateproducts.de)

V.i.S.d.P.: Anna Gallina

EDITORIAL

Die menschenwürdige Unterbringung von Flüchtlingen ist eine zentrale Aufgabe für die Politik und aktuelles Thema in der ganzen Stadt. In einer Bestandsaufnahme wenden wir uns den konkreten Projekten in Eimsbüttel zu. Dass bei uns eine offene Willkommenskultur gelebt wird, zeigen die vielen ehrenamtlichen UnterstützerInnen in Lokstedt, die für ihr Engagement mit dem Bürgerpreis des Bezirksamtes ausgezeichnet wurden.

Verkehrs- und Stadtentwicklung beschäftigt uns am Grindelhof mit seiner neuen Verkehrsführung und an der Hoheluftchaussee, wo die vielschichtigen Probleme augenfällig für alle BürgerInnen sind.

In der Rubrik „Soziale Orte“ stellen wir Orte der Begegnung und Vernetzung in Eimsbüttel vor – Menschen und Projekte, die den öffentlichen Raum bereichern. In dieser Ausgabe den Nachbarschatz in der Amandastraße.

Die aktuellen Anträge geben Einblick in das tagespolitische Geschäft und die Arbeit der GRÜNEN in der Bezirksversammlung.

Wir wünschen Ihnen eine friedvolle und schöne Weihnachtszeit, einen beschwingten Jahreswechsel und zuvor eine anregende Lektüre!

Ihre
GRÜNE FRAKTION

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
EIMSBÜTTTEL





Für eine offene Willkommenskultur

FOTO: FLICKR/RASANDE-TYSKAR

Flüchtlingsunterbringung in Hamburg

Die Zahl der Menschen, die wegen Krieg, Bürgerkrieg und politischer Verfolgung ihr Land verlassen müssen und in Deutschland Asyl beantragen, steigt. Die Unterbringung und Betreuung der Asylsuchenden bildet eine zentrale Herausforderung für die Politik und das soziale Zusammenleben in unserer Stadt. Dieser Aufgabe wollen wir uns stellen.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) rechnet im Jahr 2014 mit über 200.000 neuen Asylanträgen. Von den Asylsuchenden in Deutschland muss Hamburg

nach dem Königsteiner Schlüssel rund 2,5 Prozent aufnehmen.

Im ersten Halbjahr 2014 hat Hamburg bereits 2.297 Asylbewerber_innen aufgenommen, bis Ende des Jahres ist mit insgesamt rund 5.400 Anträgen zu rechnen. Seit 2007 gilt in Hamburg eine Regelung, nach der Zuwanderer/Flüchtlinge und Wohnungslose nicht mehr getrennt untergebracht werden. Die vorhandenen Unterbringungsplätze stehen also grundsätzlich allen Personengruppen zur Verfügung.



Alle Bezirke müssen ihre Kapazitäten deutlich erweitern

FOTO: FLICKR/RASANDE-TYSKAR

JedeR Schutzsuchende, der einen Antrag auf Bleiberecht stellt, erwirbt Ansprüche auf Unterbringung, Verpflegung und Betreuung. Im Regelfall leben die meisten Flüchtlinge zunächst bis zu drei Monate in einer Einrichtung der Zentralen Erstaufnahme (ZEA) der Innenbehörde, sofern sie nicht bei Hamburger Verwandten oder Bekannten leben wollen oder können. Anschließend besteht für sie die Möglichkeit, im Rahmen der Folgeunterbringung in einer der über 60 öffent-

lichen Unterkünfte zu leben, die im Auftrag der Sozialbehörde von „fördern & wohnen“, einem sozialen Dienstleistungsunternehmen, betrieben werden.

Diese Folgeunterbringungen sehen sehr unterschiedlich aus: Oftmals bedeutet es für die Flüchtlinge ein Leben in Containern oder in einem Pavillondorf; eher selten finden sie einen Platz in festen Wohnhäusern. Die Lebensverhältnisse sind äußerst beengt und besonders für Familien mit Kindern und

KÖNIGSTEINER SCHLÜSSEL

Der Königsteiner Schlüssel ist eine Proporzregelung, die festlegt, wie die einzelnen Länder der Bundesrepublik Deutschland an gemeinsamen Finanzierungen zu beteiligen sind. Der Anteil, den ein Land nach diesem Schlüssel tragen muss, richtet sich nach seinem Steueraufkommen und seiner Bevölkerungszahl. Das Steueraufkommen wird dabei mit zwei Dritteln, die Bevölkerungszahl mit einem Drittel gewichtet.

Der Schlüssel wird von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) jährlich neu berechnet und verdankt seine Entstehung dem Königsteiner Staatsabkommen von 1949. Zahlreiche Abkommen bzw. Vereinbarungen greifen inzwischen auf ihn zurück. Auch werden Kontingentflüchtlinge und Asylbewerber nach dem Königsteiner Schlüssel auf die Länder verteilt.

schwer traumatisierte Menschen stellt diese Wohnform eine Belastung dar.

Wir Grüne setzen uns in Eimsbüttel – wie auch hamburgweit – seit vielen Jahren beständig für kleinere Unterkünfte und eine verbesserte Betreuungssituation ein. In Eimsbüttel fördern wir mit finanziellen Sondermitteln das ehrenamtliche Engagement der Menschen vor Ort, die sich für die Flüchtlinge einsetzen. Ein weiteres wichtiges Ziel ist für uns, den Menschen, die absehbar viele Jahre lang in Deutschland bleiben und einen entsprechenden Aufenthaltstitel haben, auf dem Hamburger Wohnungsmarkt eine normale Wohnung zu vermitteln. Wir brauchen mehr sozial geförderte Wohnungen und Hilfestellung bei der Wohnungssuche, um dieses Ziel zu erreichen.

Damit die Menschen, die vor Krieg, Not, Vertreibung und politischer Verfolgung fliehen und in Hamburg aufgenommen werden, auch tatsächlich vernünftig untergebracht werden können, müssen alle Bezirke in Hamburg ihre Kapazitäten deutlich erweitern. Eimsbüttel hat hier im Vergleich zu anderen Bezirken besonders hohen Nachholbedarf. Es ist ohne Frage eine große Herausforderung, in einem ohnehin zu hoch verdichteten Bezirk die Menschen in geeigneter Weise unterzubringen.

Für uns Grüne sind wichtige Kriterien bei der Standortsuche: eine gute ÖPNV-Anbindung sowie Schulen im Umfeld und eine funktionierende Infrastruktur, damit die Integration der Menschen in den Stadtteil möglich ist. Zudem befürworten wir die Unterbringung in Gebäuden statt in Containern.

Ebenso fordern wir, dass die AnwohnerInnen frühzeitig informiert werden, wenn in ihrer Nachbarschaft eine Unterkunft geplant wird. Wir wollen die Eimsbütteler BürgerInnen zudem einladen, sich zu engagieren

Bestehende Standorte		
STRASSE	PLÄTZE	WOHNART
Holsteiner Chaussee	260	Pavillons, Gemeinschaftsunterkunft, Notcontainer
Lokstedter Höhe	200	Wohncontainer, Gemeinschaftsunterkunft
Grandweg	150	abgeschlossene Wohnungen
Langelohhof	32	Festes Gebäude, Gemeinschaftsunterkunft
Bornmoor	186	Festes Gebäude, Gemeinschaftsunterkunft
Wegenkamp	75	Wohnanlage mit abgeschlossenen Wohnungen
Hornackerredder	22	Haus mit abgeschlossenen Wohnungen

Geplante Standorte			
STRASSE	PLÄTZE	WOHNART	PLAN
Pinneberger Straße	156	Modulbauten-Siedlung	IV. Quartal 2014
Sophienterrasse	220	Umbau Bestandsgebäude	2015
Hagendeel	288	Pavillons	2015
Zentrale Erstaufnahme (ZEA) Niendorfer Straße	ca. 320	Erstaufnahme/Gemeinschaftsunterbringung	

und einander kennenzulernen. Jeder Stadtteil im Bezirk ist bei der Aufnahme von Flüchtlingen gefordert. Ein hohes Einkommen und eine teure Wohngegend entlassen niemanden aus seiner humanitären Verantwortung. Eigentlich sollten starke Schultern mehr tragen können als die schwachen.

Eine Flüchtlingsunterbringung in der Nachbarschaft mag eine Herausforderung sein, aber sie muss und sollte kein Fremdkörper darstellen. Die vielen Aktiven an der Lokstedter Höhe haben uns allen gezeigt, wie sehr man das Leben der Flüchtlinge verbessern und sein eigenes dadurch bereichern kann. (ag)

Verkehrsführung am Grindelhof

Seit dem Sommer ist der Grindelhof ein Stückchen ruhiger und sympathischer geworden. Der neue Kreisverkehr an der Ecke Grindelhof/Hartungstraße und die ihn umgebenden Zebrastreifen geben FußgängerInnen den Vorrang vor dem Autoverkehr.

AutofahrerInnen nutzten diese Route bislang als Rennstrecke von der Messe zum Flughafen – nur um den winzigen Umweg über die Hauptverkehrsstraßen Grindelallee und Hallerstraße zu vermeiden.

Jetzt müssen die Fahrzeuge anhalten, wenn Menschen über die Straße gehen wollen. Wenn kein Fußgänger passieren möchte, müssen Autos nicht mehr sinnlos an der roten Ampel stehen. Ob sie dann rücksichtslos über den Innenkreis hinwegbrausen oder sich an die Kreisfahrbahn halten – darüber gibt es gegenteilige Augenzeugenberichte. Hier rächt es sich, dass das Bezirksamt erst eine vorbildliche BürgerInnenbeteiligung zu den Wünschen am Grindelhof durchführt, um dann in der wichtigen Frage der Überfahrbarkeit des Kreisels durch PKW die geäußerten Wünsche nicht nur zu ignorieren, sondern zur Verschleierung dieser Tatsache Nebelkerzen zu werfen. Vielleicht bestand tatsächlich gar kein Handlungsspielraum und der Innenkreis musste so niedrig geplant werden. Das hätte das Bezirksamt jedoch klar formulieren müssen, um eine informierte Entscheidung zu treffen.

Dennoch: Die absurde kürzeste Tempo-50-Strecke Hamburgs ist weg. Es gilt durchweg Tempo 30, und diese Geschwin-



FOTO: FLICKR/NIKOS KOUTOULAS

digkeitsbeschränkung nutzt der Sicherheit und Lebensqualität aller im Quartier, zumal weitere Verschwenkungen und Querungshilfen eingebaut wurden.

Für uns Grüne ist damit aber nicht Schluss. Das Verkehrskonzept für die Uni sieht vor, dass die vorhandenen Fahrradstraßen (Rutschbahn, Heinrich Barth-Straße) ausgeweitet und für den Vorrang von Fahrrädern umgebaut werden. Dazu müssen insbesondere die Schrägparkplätze verändert werden, die heute etwa die Hälfte des gesamten Straßenraums beanspruchen. Und wo sollen die Autos hin? Die werden weniger, wenn der Platz, den sie beanspruchen, etwas kostet. Nach unseren Vorstellungen sollen AnwohnerInnen nur eine geringe Verwaltungsgebühr für einen Anwohnerparkausweis zahlen, aber wer von außen ins Grindelviertel kommt, der oder die muss mit Parkgebühren rechnen. So werden auch andere Straßen menschenfreundlicher – wie der Grindelhof. (fk)

Sorgenkind Hoheluftchaussee

Die Hoheluftchaussee ist eine große Verkehrsader, zugleich ein wichtiges Einzelhandelszentrum – und seit einigen Jahren Gegenstand öffentlicher Debatten. Die Schlagzeilen malen ein katastrophales Bild: „Wenn eine Straße stirbt - Der Hoheluftchaussee geht die Luft aus“.

Der Eimsbütteler Stadtteil Hoheluft-West und der zum Bezirk Nord gehörende Stadtteil Hoheluft-Ost werden durch die Magistrale Hoheluftchaussee getrennt. Neben dem hohen PKW- und LKW-Aufkommen wird die Straße zudem von der Metrobuslinie 5 befahren, die täglich 60.000 Fahrgäste transportiert. Lärm- und Luftbelastung sind die Folge des immensen Verkehrsaufkommens.

Hoheluft-West ist geprägt durch das Generalsviertel, ein hoch attraktives urbanes Wohnquartier mit gründerzeitlichen Ein- und Mehrfamilienhäusern und kleinen Vorgärten in ruhigen Wohnstraßen. Für manche Bewohner zählt der Stellplatzman-

gel zu den größten Problemen, für andere bedeuten zugeparkte Wege eine Einschränkung der Lebensqualität.

Der Kontrast zur lauten und stellenweisen vermüllten und verwahrlost wirkenden Hoheluftchaussee könnte nicht größer sein: „Mit Holzplanken verbarrikadierte Läden, zertrümmerte Ladenscheiben und Berge von Müll in den verwaisten Eingängen – wer die Hoheluftchaussee stadtauswärts fährt, wähnt sich kurz hinter dem Eppendorfer Weg in einem Slum von Detroit“, schreibt die Hamburger Morgenpost. Die auf unabsehbare Zeit leer stehenden Häuser wirken sich auf die Nachbarschaft aus. Die Probleme, die der Einzelhandel ohnehin hat, werden durch das wenig freundliche Umfeld noch verstärkt. Kunden bleiben weg.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite ist die Situation entspannter, da auf dem Gelände der ehemaligen Fahrzeugwerkstätten neuer Wohn- und Gewerberaum entstanden ist, der Impulse für den dort ansässigen Einzelhandel gegeben hat und durch die Nähe zum Isemarkt und die unmittelbare Nachbarschaft zum Stadtteil Eppendorf vielfältig und attraktiv wirkt.

Die Großbaustelle am Bahnhof Hoheluftbrücke hat in den vergangenen Monaten ebenfalls nicht gerade zur Anziehungskraft der Straße beigetragen. Es wurde Kritik laut, die die Genehmigung von Büro- und Gewerbeimmobilien angesichts leer stehender Büro- und Gewerbeflächen auf dem Falkenriedgelände beklagt.

Die Probleme der Hoheluftchaussee werden aber vom Bezirk Eimsbüttel wahrgenommen und in den Gremien der Bezirksversammlung behandelt. (ch)

FOTO: FLICKR/RAUTER25



Triste Ladenfronten an der Hoheluft

Soziale Orte in Eimsbüttel

Warum ist es schön in einem Bezirk? Was macht die Lebensqualität eines Viertels aus? Neben einer guten Infrastruktur und bezahlbaren Wohnungen steht ein vielfältiger öffentlicher Raum weit oben auf dieser Liste. Eine lebendige Stadt braucht Orte, wo sich Menschen begegnen und ihre Lebenswelt gestalten können.

Welche Orte der Begegnung und der Vernetzung stehen in Eimsbüttel offen? In loser Folge stellen wir „soziale Orte“ in Eimsbüttel vor. Heute das **Mehrgenerationenhaus Nachbarschatz** in der Amandastraße.

Man braucht keine Insider-Schatzkarte, um die Amandastraße zu finden. Und es ist nicht die Kaufkraft, die entscheidet, ob ein Mensch willkommen ist in diesem Haus, das privates und öffentliches Leben auf eine Weise verbindet, die politisch gedacht und persönlich gelebt ist.

Die Frage nach der Lebensqualität berührt die Frage: Wie wollen wir leben? Das Mehrgenerationenhaus unter der Leitung von Dagmar Engels gibt eine Antwort darauf, die zugleich Einladung ist: Mitmachen und gestalten, dazugehören, sich wohlfühlen und engagieren.

So viele EimsbüttelerInnen sitzen einsam in ihren Wohnzimmern, kochen für sich oder tragen allein an ihrem Kummer. Im öffentlichen Wohnzimmer im Nachbarschatz aber ist Platz für Gespräche, Spaß und Austausch. Beim gemeinsamen Mittagessen hört man die Neuigkeiten. Und auch Alleinerziehende können hier in Ruhe essen und reden, denn es gibt eine Kinderbetreuung in dieser Zeit.

Der Großteil der HamburgerInnen lebt heute in keinem größeren familiären Zusammenhang mehr – den es doch eigentlich bräuchte, um Kinder zu erziehen und in



Sommerfest

FOTO: NACHBARSCHATZ

Würde alt zu werden. Der Nachbarschatz versteht sich als ein Projekt, das die Struktur einer Großfamilie in das städtische Sozialleben überträgt und damit gesellschaftliche Wirksamkeit entfaltet.

Das Mehrgenerationenhaus entlastet mit seinem Angebot Familien, die im Alltag mit besonderen Belastungen zu kämpfen haben: Alleinerziehende, Familien in Krisensituationen, mit problematischem Migrationshintergrund oder Gewalterfahrungen. Das Team vermittelt Dienstleistungen rund um Haushalt und Familie: Haushaltshilfen, Wäscheservice oder Kinderbetreuung, um die Erwachsenen zu entlasten.

Dazu gibt es eine flexible Krisenintervention für Familien, ein präventives Frühförderungsprogramm, eine Hebammenpraxis und eine Schreibaby-Ambulanz. Eine Notwohnung steht denen offen, die nicht mehr aus noch ein wissen. Und weil ein gutes Leben mehr bedeutet als überleben, gibt es eine Massage- und eine Beratungspraxis.

Kursangebote für Kinder und Erwachsene, eine Kita, das Mut! Theater und ein Kunstlabor sind Orte der kulturellen Bildung und ästhetischen Erfahrung, die hier dazugehören.

Zum Selbstverständnis des Mehrgenerationenhauses gehört es ebenso, soziale Vernetzung und Zusammenarbeit zu stärken. Das Beratungsteam arbeitet unter anderem mit der Stadtteilkonferenz, mit Beratungsstellen, Verbänden, Pro Familia und dem Jugendamt zusammen, um bestmögliche Lösungen gemeinsam mit allen Beteiligten zu finden.

1989 wurde der Nachbarschatz als Mütterzentrum gegründet und 2007 in das bundes-

weite Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser der Bundesregierung aufgenommen. Seitdem ist der Nachbarschatz ein Ort der Begegnung im Stadtteil, in dem Menschen aller Generationen, jeder Kultur, Herkunft und Sprache herzlich willkommen sind. Bereits zweimal wurden die Arbeit und das Engagement von Dagmar Engels und ihrem Team mit dem Hamburger Bürgerpreis ausgezeichnet: Der Nachbarschatz stärkt das soziale Miteinander und gibt innovative Impulse für eine moderne Nachbarschaftskultur, die vielleicht nicht seit Generationen gewachsen ist, dafür aber von allen Generationen gestaltet werden kann.

Service im Kundenzentrum Eimsbüttel: Kinderspielecke

Wartezeiten sind anstrengend und langweilig, doch manchmal nicht zu vermeiden. Besonders Menschen mit kleineren Kindern wird das Warten oftmals zur zermürbenden Aufgabe. Was aber in den meisten Arztpraxen und öffentlichen Wartebereichen längst selbstverständlich ist, fehlt im Kundenzentrum Eimsbüttel, wo Warten durchaus vorkommt: eine Spielecke.

Schon kleine Angebote wie Bausteine oder Malsachen genügen, um den Behördengang freundlicher zu gestalten, die erwachsenen Wartenden zu entlasten und obendrein den BürgerInnen zu signalisieren, dass Kinder willkommen sind.

Eine kleine Initiative, die für viele große und kleine EimsbüttelerInnen ein positives Signal aussenden könnte.



FOTO: FLICKR/BENITSUNAMI

Bürgerschaftswahl am 15. Februar 2015

Die Hamburger Mitgliedersammlung zur **Aufstellung der Landesliste** für die Bürgerschaftswahl 2015 findet am Samstag, 29. November 2014, 10 – 22 Uhr (Fortsetzung am Sonntag, 30. November 2014, 10 – 22

Uhr) im Bürgerhaus Wilhelmsburg, Mengestr. 20, 21107 Hamburg statt.

Informationen zu den KandidatInnen, zum Wahlprogramm und der Kampagne findet man unter: www.hamburg.gruene.de

Die Grünen WahlkreiskandidatInnen aus Eimsbüttel für die Bürgerschaftswahl:

WAHLKREIS	PLATZ 1	PLATZ 2
Rotherbaum-Harvestehude-Eimsbüttel-Ost (WK 5)	Dr. Till Steffen	Gabriela Küll
Eimsbüttel-West-Stellingen (WK 6)	Dr. Stefanie von Berg	Dominik Lorenzen
Lokstedt-Niendorf-Schnelsen (WK 7)	Anna Gallina	Dietmar Kuhlmann

Informationen zu den KandidatInnen, zum Wahlkampf und Programm: www.gruene-eimsbuettel.de

Anträge im November

Antrag: TTIP: Auswirkungen auf kommunaler Ebene klären | Das derzeit zwischen der Europäischen Union und den USA verhandelte Freihandelsabkommen Transatlantic Trade and Investment Partnership, kurz TTIP, lässt gravierende Auswirkungen, nicht nur auf Umwelt- und Verbraucherschutz, erwarten. Besonders Bereiche in kommunaler Zuständigkeit, etwa beim Vergaberecht und der Daseinsvorsorge sind betroffen. Deshalb ist die Befassung mit TTIP auch für die Bezirksversammlung Eimsbüttel von Interesse. Um sich ausführlich und kompetent zu diesem Sachverhalt äußern zu können, ist es

notwendig, eine fachliche Einschätzung zur Auswirkung auf die kommunale Ebene vonseiten der Verwaltung anzuhören.

Beschlussvorschlag: Der Bezirksamtsleiter wird gebeten, zur nächsten Sitzung des Ausschusses für Grün, Umwelt, Wirtschaft und Verbraucherschutz eine/n fachkundige/n Vertreter/in aus einer zuständigen Behörde einzuladen um über mögliche erwartete Auswirkungen von TTIP auf die Bezirke in Hamburg sowie die Vorbereitungen der Verwaltung auf das Abkommen Auskunft zu geben.

Antrag: Bessere Einmündung für RadfahrerInnen am Rungwisch | Die neugestaltete Einmündung des Rungwisch in die Holsteiner Chaussee sieht zwei Autospuren vor, die sich aus Richtung Niendorfer Gehege kommend etwa 50 Meter vor der Kreuzung teilen. Für RadfahrerInnen, die auf der Fahrbahn unterwegs sind und nach links Richtung Eidelstedter Platz abbiegen wol-

len, stellt dies eine unnötige Erschwernis dar, da sie die Autos kreuzen müssen.

Beschlussvorschlag: Es soll eine Streckenführung für RadfahrerInnen aus dem Rungwisch gefunden werden, die ihnen ein unfall- und stressfreies Abbiegen in die Holsteiner Chaussee ermöglicht.

Antrag auf Sondermittel für das Bistro im Hamburg Haus | Die Alraune gGmbH hat den Betrieb des Bistros im Hamburg Haus übernommen. Um den Betrieb des Bistros aufnehmen zu können, werden jedoch Einrichtungsgegenstände sowie Küchengeräte benötigt.

Beschlussvorschlag: Der Alraune gGmbH werden 30.000 Euro aus bezirklichen Sondermitteln zur Ausstattung des Bistros im Hamburg Haus zur Verfügung gestellt.

Antrag: Keine neue Rennstrecke am Alsterufer | Der Hamburger Senat hat vorgeschlagen, den Straßenzug Alsterufer/Harvestehuder Weg zu einer Fahrradstraße zu entwickeln. Dieser Vorschlag ist zu begrüßen und fügt sich in das Eimsbütteler Fahrradroutenkonzept ein. Gleichzeitig hat aber das amerikanische Konsulat einen bevorstehenden Umzug bekannt gegeben. Damit entfällt die sicherheitspolitische Begründung für die Sperrung des Alsterufers auf Höhe des derzeitigen Konsulates. Die fahrradpolitische Zielsetzung wäre damit konterkariert und die Einrichtung einer Fahrradstraße wäre aufgrund eines hohen Kfz-Aufkommens und hoher Geschwindigkeiten gefährdet.

ufer aus. Ob der derzeitige Standort dafür am geeignetsten ist, soll geprüft werden. Die weitere Nutzung der Wegeflächen entlang der Alster soll im Zuge eines Bürgerbeteiligungsverfahrens öffentlich diskutiert werden.

Beschlussvorschlag: Die Bezirksversammlung Eimsbüttel spricht sich für eine Kfz-Durchfahrtsperre in der Straße Alster-



Keine neue Rennstrecke am Alsterufer!

FOTO: FLICKR / GIDEON ECKE

(Gekürzte Fassungen. Die vollständigen Antragstexte finden Sie auf unserer Homepage: gruene-eimsbuettel.de)

AUS DER KRISE HILFT NUR GRÜN.

